

Ersteinst täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postzuschlag.
Kassener: u. Annahmestellen
für Einzel- und Abonnementen
gegen Bäume, Leipzigerstraße 104,
Lager- und Druck-Veranstaltung.
H. Rössig, Leipzigerstraße 77,
Garten Weg, große Steinstraße 18,
Hof- und Buchhandlung.
H. Rössig, Leipzigerstraße 10,
Leipziger Buchhandlung, Leipzigerstraße 32,
Leipziger & Sohn in Eisenach,
Burgstraße 50.

Halle'sches Tageblatt.

Vertriebsziffer Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Anfertigung
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nachfolgende
Nummer bestimmten Anzeigen bis
9 Uhr Vormittags, spätere werden
keine Anzeigen.
Anzeigen befördern die Annoncen-
bureau Hausmann & Vogel in
Halle, Berlin, Leipzigerstr. 10, Wölfe
in Halle, Berlin, Leipzigerstr. 10,
Dauhe & Co. in Frankfurt a. M.,
G. Schüller in Hannover u. und
Geißler & Co. in Berlin.

Nr. 72.

Mittwoch, den 26 März

1873.

Unsere geehrten Leser eruchen wir, das Abonnement auf das Halle'sche Tageblatt für das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, den Fernträgern oder in unserer Expedition erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle vollständige Exemplare vom 1. April an geliefert werden können. (Abonnementpreis für Halle 20 Sgr., bei den kaiserl. Postanstalten 23 1/2 Sgr. incl. Postgelde.)

Zur Tagesgeschichte.

Überall, wo deutsche Herzen schlagen, hat der Gekämpfte, überall ist die freudigen Empfindungen herübergekommen, überall ist dieser Tag als ein Fest der Nation mit ungetrübter Begeisterung gefeiert worden. Die deutsche Presse dieser Tage giebt in ihrer Gesamtheit ein erhabenes Bild der Begeisterung, die die gesammte Nation für ihren erhabenen Kaiser befeht.
Auch die neuen Reichsländer sind nicht stumm geblieben, in begeisterten Worten feiern die Straßburger Zeitung das Wiedergewinn des Neubeginners deutscher Einheit u. Größe: „Zum dritten Male seit der Wiedervereinigung des Reiches feiert Deutschland heute den Geburtstag seines Kaisers.“
Der deutsche Kaiser! Es giebt kein besseres Beispiel für die siegreiche Macht herzoglicher Aeneas, als diese drei Worte! In der Dämmerung, die den Untergang der Pöbelherrschaften herbeiführt, in der Nacht, die hernach immer dunkler über das heilige römische Reich deutscher Nation hereinbrach, trotz aller Entmutigung oft und reichlich geträufelter Hoffnung — der Glaube an das endliche Aufgehen eines neuen sonnenhellsten Tages blieb doch lebendig.

„Der Kaiser wird kommen, der deutsche Kaiser,“ das war die Weissagung, an der das Herz des Volkes festhielt, die Weissagung, deren Verwirklichung nicht selten selbst Zweifel, welche die Zukunft des Vaterlandes schon aufgeben hatten, noch zu ergreifen im Stande war.
Es schickte sich aber das Gemüth eines Volkes Jahrszehnte hindurch nach einem Ideal ausgeschaut hat, um so zarter und wärmer wird es dasselbe in seiner schließlichen Verwirklichung festhalten. Das ist das Geheimnis der Begeisterung für Kaiser und Reich, das überall verstanden wird, wo deutsche Herzen schlagen. Das ist das Geheimnis, daß der Kaiser die Verkörperung ist der Einheit des Volkes, nicht durch künstliche Mache, sondern durch die Weisheit der überaus großen nationalen Geschichte.
Ein mehrwöchiges Geschick hat es geführt, daß die aufgehende Sonne des neuen deutschen Tages auch die Wolke verstreute, welche sich im Westen des Vaterlandes als eine stete Mahnung an erlittene Schmach seit fast zwei Jahrhunderten gesammelt hatte. Klein nur war die Schwärze jener, welche auf dem von Frankreich geraubten deutschen Boden die Ahnung einer neuen deutschen Zukunft bewahrt hatten, und immer kleiner drohte sie zu werden. Aber noch ehe die alte Weissagung von Kaiser und Reich ganz-

lich verholten war, brach mit Macht die Erfüllung herein und Schaß Vorbringen ward Deutschland und damit sich selbst zurückgegeben.
Wie aber der Glaube jener kleinen Schaar, allem Hohn und Zweifel zum Trotz, wunderbar in Erfüllung gieng, so wird auch die Ueberzeugung des ganzen deutschen Volkes sich bewähren, daß die äußerlich vollbrachte Wiedervereinigung auch bald innerlich ihre Vollendung finden wird.
In dem Besonderen hält es wieder, was von Schwarz, wald herüberhallt:
„Es lebe der Kaiser!“

Aus St. Petersburg kommen die ersten authentischen Nachrichten über die China Expedition. Die Ausrüstung der für den Vormarsch gegen China bestimmten drei Colonnen ist beendet, die Besatzung derselben angeordnet und hat zum Theil wohl bereits stattgefunden. Die Chinesen scheinen es überaus an vorbereitenden Maßregeln nicht fehlen zu lassen. Eine die in einzelnen Wäldern verbreiteten Nachrichten über die militärische Machtentfaltung der Streppöster hier zu berichten, wollen wir nur von den aus St. Petersburg telegraphisch vorliegenden Mittheilungen Notiz nehmen. Darnach scheinen die Chinesen es darauf abgesehen zu haben, auf der (von 45 Breitengrad durchschnitten) Dulutsch-Halbinsel die dortige Kirgisen-Bevölkerung gegen die kaiserliche Regierung aufzuwecken und so namentlich dem Fort Emba aus vorrückenden Detachementen ernste Hindernisse in den Weg zu legen. Wie es scheint, sind diese Agitationen indes jenseitig resultatlos verlaufen und die Erscheinung russischer Truppen in jenen Gegenden hat hingegen, die vor einer kühnen Invasion besorgte Bevölkerung zu beruhigen.

Die spanische Nationalversammlung hat einem Telegramm aus Madrid zufolge nach Annahme des Abolitions-gesetzes für Portorico und nach Niederlegung eines Permanenz-Ausschusses ihre Sitzungen suspendirt.
Nachdem die Waffen- und Kriegsmaterial-Ausfuhr an der französischen Grenze inhibirt worden, ist es Abicht der englischen Führer, sich mit dem nöthigen Bedarf in England zu versorgen und das dort angekauft Material durch englische Schiffe an die spanische Küste transportiren zu lassen.

Nachdem die Instruction des Processus Bazaine beendet worden, hat die französische Regierung dem Marschall in seiner Haft einige Erleichterungen angeheissen lassen. Pariser Blätter knüpfen daran die weitere Mittheilung, es sei beabsichtigt, den Proceß durch eine Ordinance de non lieu

niederzuschlagen, doch werde die betreffende Verfügung erst nach beendeter Klärung des Landes ergehen. Die gambettische „Republique française“ glaubt sich bereits zu ihrem Lebarnern um einen großen Standalproceß betrogen zu sehen. Sie erklärt sich ganz entschieden gegen ein solches Verfahren und meint, daß Niemand in Frankreich stark genug sei, um eine solche Verantwortlichkeit vor der Zukunft zu übernehmen.

Der „Köln. Zeitung“ zufolge steht China am Vorabend der endlichen Lösung einer für die internationalen Beziehungen zu diesem Reiche höchst wichtigen Zeremonienfrage. Bekanntlich haben die fremden Botschafter und Gesandten in Peking schon längst Schritte gethan, um, wie es im Abendlande Sitte ist, dem Kaiser vorgeschickt zu werden, und diese Audienzfrage gehörte seitdem zu den brennendsten Fragen im Reiche der Mitte. Sie scheint endlich im Princip entschieden zu sein. Ein Telegramm aus Schanghai vom 20. d. meldet, daß der Kaiser sich bereit erklärt hat, die Gesandten zu empfangen, ohne die Zeremonie des Kneelens, also ohne daß sie sich niederwerfen und den Boden mit der Stirn berühren. Die Einzelheiten des Zeremoniels sind noch in Beratung.

Deutsches Reich.

Reichstag. Berlin, den 24. März.

Nachdem der Präsident in der heutigen Sitzung des Reichstages sich des Auftrages Sr. Majestät entledigt, Allerhöchst Seinen Dank für die vom Präsidium dargebrachten Glückwünsche dem Hause zu erkennen zu geben, genehmigte die Versammlung in zweiter Lesung das Gesetz über die dem Reichs-Oberhandelsgerichte gegen Reichsanwälte und Advokaten zuzuschickenden Disziplinargesuchnisse in der von dem Bundesrathe vorgeschlagenen Form. In der zweiten Verathung über das Gesetz, betreffend die Rechteverhältnisse der Reichsbeamten, nichtete sich die Debatte namentlich um §. 19, welcher auf Verzicht des Bundesrats des Reichsbeamten so lange und dort das Steuerprivilegium lassen will, wo und wie lange es noch den Landesbeamten gewährt ist. — §. 19 der Vorlage wurde unverändert genehmigt.

Die Post. Jg. schreibt: In der Umgebung des Hofes und in höheren militärischen Kreisen legt man aus besonderen Gründen einen großen Werth auf die Convention vom 15. März, welche bekanntlich die Klärung des französischen Territoriums und die Zahlung des Restes der Kriegsschuld zum Abschluß bringt. Die diesseitig angegebene Gründe, welche beim Abschluß der Uebereinkunft

Fenilleton.

Rebunah.

Eine Erzählung aus jüngster Zeit von L. Seemann.

„Ein schlauer Dieb,“ meinte der Wirth, dem der Wanda als einen Anhänger seiner Sache den Brief vorlas, „er hält Sie hier bis morgen zurück, wenn ich auch sogleich nach Wundenberg einen Boten abschickte, und kenne ich in der Zeit den Courierzug nach Hamburg, um das Geld zu erhalten; außerdem hält er Sie von seiner Verfolgung durch die Polizei so lange zurück seine Drohung ab, bis Sie wieder in Weiterreich sind.“
„Und doch ist er nicht schlau genug,“ fiel Jener ein. „O wie gut, daß Arthur mir den Rath mit dem Schwur gab, und zu dem Wirth gewendet, fuhr er fort: „das Geld wird mir denn bezahlt, der das Schwur abgibt, und dieses kennen außer dem Banquier nur ich und mein Freund Arthur, welcher mit den glücklichen Rath ertheilte, der größeren Sicherheit und Vorsicht mich eines solchen zu bedienen.“

II.

In den Straßen von Constantinopel begegnete man, etwas vor der Zeit, als unsere Erzählung anhebt, öfter einem jungen Reiter, dessen Anzug mit besonderer Coaquete die das Malerische des orientalischen Beamtenostiums zur Schau trug, während das blonde Haar, der blonde Schurk, der ganze Schnitt des Gesichts unverkennbar die deutsche Abstammung verrieth.

Ein prächtiges Pferd der dortigen Race, eher klein, aber behend und feurig, war entsprechend der reichen Kleidung des Reiters mit einer kostbaren Schabracke bedeckt, das

Jaumzeug mit seltenen Aufzügen, ja zum Theil mit werthvollen Perlen und Silberbesatz verziert, so daß unwillkürlich sich die Blicke dem jungen Reiter zuwenden, wenn dieser, den Schlagsattel zur Seite, den Kopf mit dem rothen Fiedel, sein Pferd in den vornehmern Straßen von Pera paradiert und courtisirtet ließ.

Der Reiter sah mit Gesicht zu Pferde, war von hübscher Figur und mochte wohl das Auge mancher Schönen bewundernd fesseln, allein das Auge des deutschen Landesmannes wendete sich unwillkürlich von ihm ab, denn unangenehm berührte die Nachahmung des fremden Wesens in Haltung und Kleidung; man sah ihm an, er wollte nicht scheinen, was er war — ein Deutscher.

„Dort reitet der Oef schon wieder und behrt den Bart, damit man den seinen Handtsch, die keine Hand bewundern soll,“ hörte man in einer Gruppe junger Deutscher sprechen, die namentlich aus dem Kaufmannstande dort ziemlich zahlreich vertreten sind. „Er trägt förmlich von Brillanten! Wo mag er das viele Geld dazu nur herbekommen?“

„Das ist wohl nicht schwer zu errathen als Günstling des Pascha Mustapha,“ entgegnete ein Anderer mit spöttischem Nicken.

„Wer ist er denn eigentlich,“ frug ein Dritter, „Ihr wißt, ich bin ja erst vor Kurzem hier angekommen?“

„Ein deutscher Sattler und Tapetier aus einer händelreichen Stadt,“ hieß es zur Antwort; „er kam, nachdem er in England und Frankreich schon in beiden Branchen gearbeitet, hierher, zeigte viel Geschick und Geschmac in seinem Fach, und da er ohne Frage ein hübscher Mann ist und sich mit Anstand zu benehmen weiß, so darf es nicht besonders Wunder nehmen, daß der Pascha-Minister, in dessen Hause er Einrichtungen zu treffen hatte, Gefallen an ihm fand. Er machte dann schnell die Carriere aller hiesigen derartigen Günstlinge, welche die Günst, die man ihnen zuwendet, nur ihrem Neuzeren verdanken.“

„Und ein hübsches Vermögen soll er schon gesammelt haben,“ sagte ein Anderer hinzu, „theils durch die „Paschische“ (Sporteln), die für ihn abfallen, wenn Jemand bei seinem Geheiter etwas erreichen und durchsetzen will, theils durch Uebnahme von Lieferungen. Nun, Ihr wißt ja Alle, wie leicht in dieser Weise sich hier zu Lande Geld verdienen läßt, wo jede Verletzung fast erlaubt ist, weil sie vom Minister bis zum Kasträger mit gleicher Schamlosigkeit betrieben wird. Aber noch etwas ganz Anderes habe ich von ihm munteln hören; er soll sich Vertrauens mit dem Minister und die daraus zu erzielenden Rumbschäften für die österreichische Gesandtschaft stark ausbeuten, und somit Belohnung von zwei Seiten zugleich erhalten. Nebenbei soll noch so manches bei ihm faul sein, daß er wohl schon längst einmal angelaufen sein würde; insofern, Ihr wißt, eine Hand wäscht die andere.“

Der Reiter verfolgte indes seinen Weg und fuhr trotz seiner Wohnung ab.

Wenige Stunden später, als es Abend geworden war, schlüpfte ein Mann, dessen Kleidung den Handwerker anzeigte, aus einem entlegenen Hinterhöfchen dieses Hauses. Ein schwarzer Bart bedeckte die untere Hälfte des Gesichts, der Hut war tief in die Augen getrieben, in der Hand trug er ein neues Jaumzeug. Wer ihn insofern genauer betrachtete hätte, würde in dem sauberen Handwerkerostium, das stellerweise und mit Aufzügen besetzt schien, mit als abgetragen zu erscheinen, sowie in dem Vorhimmern eines blenden Haarbüschels unter der schwarzen, sehr kunstfertigen Perücke, eine Verleumdung erkannt haben, zumal wenn man die Hände in Betracht zog, die mehr auf besondere Pflege, als auf Arbeit zu deuten schienen.

„Melde mir, sobald der Sattler kommt, den ich habe rufen lassen,“ redete ein Herr der österreichischen Gesandtschaft den Portier seines Hotels an, und als die eben beschriebene Persönlichkeit des Handwerkers bei ihm eingeführt wurde, endete das Gespräch der Beiden mit folgenden Worten:



abwählten, ergeben sich nämlich aus einem Briefe, den General Freiherr v. Manteuffel an den Kaiser richtete. Ob derselbe durch irgend eine Ambidirection oder mit Absicht zur Kenntniss eines allerdings engeren Kreises von Vertrauenspersonen gelangte, das vermögen wir nicht zu unterscheiden. Eben deshalb und weil es sich um die Disponibilität der Deutschen Armee handelt, glauben wir gut zu thun, die Details der Zuschrift des Generals mit der nöthigen Reserve zu behandeln. Willst du bei dem Zeitpunkt angehen, in welchem Fürst Bismarck sein Schreiben zur Convention vom 15. d. M. erläutern wird. Das man dieser Erklärung des Reichsfanzlers mit Spannung entgegensteht, ist aus der Situation erklärlich. Das mot d'ordre der französischen Armee lautet nach verlässlichen Mittheilungen: „nos provinces.“ General Manteuffel hat dies zu würdigen gewußt, als er dem Kaiser den Rath ertheilte, die Räumung noch zu einer Zeit anzuordnen, wo die Regierung des Herrn Thiers die Zahlungsfähigkeit der Franzosen möglich macht.

Die Commission für das deutsche Preßgesetz hat den bereiten bairischen Abgeordneten Dr. Völz und den Hauptverfasser des Entwurfs, den Dr. Wiedemann zum Berichterstatter für ihre Vorberathungen ernannt.

Die Zahl der Telegramme, welche der Kaiser an seinem Geburtstage erhielt, beläuft sich auf gegen 400.

Einer der wichtigsten Gegenstände, welche das Abgeordnetenhaus noch zu erledigen hat, ist die Eisenbahn-Anleihe von 120 Millionen Thlr. Man darf annehmen, daß wenn dieser Gegenstand zur Verathung kommt, ein neuer Handels-Minister die Vertretung des Geses übernehme wird. Auch eine andere Personalveränderung im Ministerium steht in der That bevor. Graf Königsmarck denkt an seinen Rücktritt; Gesundheitsrücksichten sollen allein für diesen Entschluß maßgebend sein. Es heißt, der Graf werde nur bis zur Ernennung eines Nachfolgers auf seinem Posten bleiben.

Die Ratifications-Urkunden des französisch-deutschen Räumungsvertrages vom 15. März wurden heute Nachmittag hier ausgetauscht.

Feldmarschall Graf Wrangel feiert am 31. d. M. ein Jubiläum, wie es in der preussischen Armee bisher noch nicht begangen ist. Am genannten Tage nämlich sind es 50 Jahre her, daß er General geworden.

Bromberg, 22. März. Der Magistrat hat beschloffen, künftig nicht mehr das hiesige Theater zu polnischen Vorstellungen gratis herzugeben.

Alien.

Bierunddreißig eingeborene Christen, welche von Kanganak nach der Rangaporsing deportirt worden waren, sind begnadigt und zurückgesandt worden. Man wird sich erinnern, daß eine offizielle Mittheilung in Amerika jegliche Christenverfolgung in Abrede stellte. Die Regierung scheint dem Christenthum künftig nicht ernstlich entgegenzutreten zu wollen, obgleich sie es auch nicht offiziell erlauben wird. Vorläufig läßt sie die Sachen gehen, bis sie selber zu einem Entschlusse gekommen ist.

In Rio wurde ein neues Hospital nach europäischem System errichtet und eröffnet. Der Anstaltsarzt ist ein Deutscher, Dr. Junfer.

Wie ich Ihnen also schon sagte, man ist auf unsere wechselseitigen Beziehungen aufmerksam geworden, man bezugnehmend Sie auch in anderer Weise; doch das geht mich nichts an. Jedenfalls scheint es mir gerathen, daß sie sich nicht dem ansehen, türkischen Liebeslaster zu trinken. (Es ist in der Türkei Sitte, daß unbecommene Persönlichkeiten durch vergifteten Kaffee bestraft werden, da jedem Besucher Kaffee meist Tischhut bei allen, auch dienstlichen Besuchen und Zusammenkünften, gereicht wird.) Ich mache Sie hierauf aufmerksam, weil ich Ihnen das Zeugniß nicht versagen kann, daß Sie mit großem Geschick sich und dienstbar gemacht haben, und wenn Sie geneigt wären, uns ähnliche Dienste in unserm Confecte mit Preußen zu leisten, zumal Sie als Hannoveraner ja doch wohl für die in dem österreichischen Staate sich aufhaltende königliche Familie Partei zu nehmen geneigt sein würden, so würde ich, um Ihr ischenswürdiges Entkommen zu erleichtern, Sie als Courier der Gesandtschaft mit einigen gleichgültigen Briefschaften erproben, denn,“ legte der Diplomat mit seinem Räseln hinzu, „Sie werden mir nicht verdenken, daß ich Mittheilungen von Belang nur von Ihnen überliefert wünsche ohne Ihnen selbst bezügelnd anzuvertrauen. Was meinen Sie zu meinem Vorschlage?“

Der Angeredete biß sich bei den mißtrauischen Worten des Sprechers auf die Lippen und schwebte demselben einen geschäftigen Blick zu; doch antwortete er scheinbar gelassen und höflich:

„Ich stehe zu Befehl, denn ich müßte ein schlechter Randschaffer sein, wenn ich nicht längst erathen, daß die Lust hier schwülz wird, meine werthvollen Effecten habe ich deshalb schon in Sicherheit gebracht.“ (Fortf. folgt.)

Französischer Großmuth im Kriege.

Nach den neuesten Proben französischer Humanität im Kriege wird man zwar verwundert müssen, noch besonders Neues und Erfauliches über dieselbe zu vernehmen. Daß in der Sprechenszeit des Krieges irgeleitetes Leiden sich roher Menschen sich bis zu einzelnen Unthaten versteinert, ist leider noch immer nicht völlig zu verhindern. Daß aber über 1 1/2 Jahre nach dem Friedensschlus in öffentlicher Gerichtsverhandlung die Ermordung einer friedlichen Familie einschließlich der ihr angehörigen Kinder, einfach darum als eine tapfere That glorifizirt wird, weil jene sich der deutschen Sprache bediente, kann nicht überboten werden!

Dennoch ist es den französischen Diskriminationen gegen unser Heer und sein Verfahren in Feindesland gegenüber

Aus Halle und Umgegend.

Wir erhalten von geschätzter Hand über die Verhältnisse des hiesigen evangelischen Diaconissenhauses folgende Zuschrift:

Der Vorstand des hiesigen evangelischen Diaconissenhauses bringt hiermit zur öffentlichen Anzeige, daß er sich geneigt sieht, vom 1. April des Jahres ab mit einer Erhöhung des Pflegegeldes auch für die in der 3. Klasse der Anstalt zu verpflegten Kranken vorzugehen, so daß von genanntem Tage an hinfür statt 8 Sgr. pro Tag 10 Sgr. Pflegegeld zu entrichten sein werden.

Die Gründe, welche zu dieser Erhöhung des Pflegegeldes geneigt haben, liegen wohl auf der Hand. Bei dem bisherigen Mobus wurden die durch die Pflege der Kranken verursachten Unkosten entfernt nicht gedeckt. Je mehr es sich die Anstalt angehen sein läßt, den Kranken die Pflege nach allen Seiten hin angedeihen zu lassen, desto größer waren die Opfer, die sie täglich zu bringen hatte. Auch fernerhin werden die Pflegegelder, die ja auch dann noch so niedrig greiffen sind, wie kaum in einem anderen Krankenhanse einer Mittelsstadt, schwerlich die durch die Pflege der Kranken verursachten Unkosten decken.

Nichts könnte dem Vorstände des Diaconissenhauses lieber sein, als wenn er durch Stiftung von Freibetten für unbemittelte Kranke in die angenehme Lage versetzt würde, diese unentgeltlich in der Anstalt verpflegen lassen zu können. Zur Stiftung eines solchen Freiabetes geöbet ein Capital von 2000 bis 2500 Thalern; die Zinsen werden dann Jahr aus Jahr ein zur Verpflegung je eines armen Kranken verwandt.

Künftig ist dem Diaconissenhanse zur Stiftung eines solchen Freiabetes durch die bereits heimgegangene Gattin des königl. Kammerherrn Freiherrn v. Heltorf-Oleina ein Legat von 1000 Thlrn angelegt worden. Wolte Gott, es ließe sich bald ein zweiter Wohlthäter bereit finden, das fehlende zweite Tausend zur Stiftung eines ganzen Freiabetes der Anstalt zu schenken.

Von der im Herbst vorigen Jahres heimgegangenen Frau Caroline Singer ist der Anstalt eine Summe von 200 Thalern vermacht worden; beides hat ihr ein ungenannter Freund aus B. eine Summe von 100 Thalern geschenkt, auch wurde die Capelle des Diaconissenhauses von ungenannten Wohlthäterinnen mit einem schwarzen Altar- und Kanzelbehang für die Passionszeit geschmückt.

Gott sei allen Wohlthätern des Diaconissenhanse ein reicher Vergelter und schenke ihm auch ferner viele Freunde, damit dasselbe je länger je mehr unserer Stadt und Provinz im Segen dienen und an seinem Theile zur Linderung mancher schweren Noth beitragen könne.

Jungfrauen im Alter von 18 bis 36 Jahren, die gewillt sind, sich dem Diaconissenhanse zu widmen und ein Gesundheitsamt des Arztes, ein gutes Zeugniß ihres Geistlichen und die Einwilligung ihrer Eltern, resp. Vormünder, vorzubringen vermögen, dazu die für den Diaconissenhanse nöthige Schulbildung besitzen, mögen sich bei dem Pöngsamtlichen des Diaconissenhanse, Prediger Jordan, mündlich oder schriftlich anmelden. Derselbe ist überhaupt zu jeder näheren Auskunft über den Diaconissenhanse wie über die Aufnahme und Verpflegung der Kranken im Diaconissenhanse jederzeit gern bereit.

nicht uninteressant, ein Beispiel davon in's Auge zu fassen, wie französische Truppen schon zu Zeiten unserer Väter in Preußenland auftraten.

Der amtliche Bericht des Superintendenten Schmidt in dem damals noch königlich sächsischen Weisensfelde vom 31. October 1813 erzählt nach (M. Schorn: das Seminar zu Weisensfelde. Götta, Thiememann, 22. pag. 6) wie folgt:

„Ein schreckliches Unglück hat unser Schullehrer Seminar alhier betroffen, und Lehrer, Zöglinge und Gebäude sind ein Gegenstand des Raubes, der Mißhandlung und Zerstörung worden.“

Als am 19. und 20. huj. die fürstliche und verheerende Retzade der französischen Armee durch hiesige Stadt über die Saale erfolgte, war unmittelbar neben dem Seminar-Gebäude eine Schiffbrücke übergedacht, welche zugeschlagen, über welche durch die Kattelporte, welche zwischen dem Seminargarten hindurchführte, ein großer Theil der französischen Infanterie und Kavallerie marschirte und jenseits in den Weinbergen und den dabei liegenden Feldern ein Lager bezog.

Hundertet derselben drangen in die Seminar-Gebäude ein, brachten den Director und Vice-Director, zerstückten die musikalischen Instrumente, Rissen und Kommoden der Zöglinge, plünderten deren sämmtliche Kleider und Wäsche, zerstückten ihre Betten, schütteten die Hebern aus, nahmen die Leinwand und zum Theil auch die Betten selbst mit, zerstückteten Tücher und Fenster, räumten die Orgel, zerrißen und verbrannten Bücher der Zöglinge und der Seminar-Bibliothek, sowie Scripturen, Alten und Rechnungen des Directors und vermalten in einer Stunde, woran Jahre lang gesammelt und gearbeitet worden.

Lehrer und Zöglinge mußten ihre Wohnungen verlassen und theils bei den Einwohnern der Stadt ihr Unterkommen suchen, theils aus Mangel der Subsistenz, sowie der Kleider, Betten und Wäsche sich ganz von hier entfernen und zu ihren meistens selbst ausgeplünderten Eltern und Verwandten zurückkehren.“

Man sieht, es waren die ächten Väter und Großväter jener Franktreus, die uns die Umgegend von Paris in so unvolklichem Zustande hinterließen, nachdem sie kaum einen Tag oder ein paar nach Abzug der Bewohner dort freie Hand gehabt hatten. Willst du ist aber darin ein besonterer Beweis der berühmten Großmuth der grando nation zu erkliden, daß sie dergleichen Aufmerksamkeiten mit Vorliebe den treuen Bundesgenossen und den eigenen Contolenten zuwenden!

Provinz.

— Se. Maj. der König haben dem General-Director der Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft Friedrich Knoblauch und dem Stadtrathe Christian Peter Martin Graff, beide zu Magdeburg, den Charakter als Kommerzien-Rath verliehen.

Blantenburg. Am 30. März wird die Bahn eröffnet und Tags darauf dem Verkehr übergeben werden. Von diesem Tage an werden drei Züge von Blantenburg täglich abgehen und drei hier anlangen. Dieselben sind nach dem Dr. L. bis auf Weiteres folgendermaßen bestimmt. Aus Blantenburg 3 U. 50 M. 10 U. 45 M. 5 U. 15 M. in Halberstadt 6 - 33 - 11 - 28 - 5 - 58 - aus Halberstadt 8 - - - 1 - 30 - 6 - 55 - in Blantenburg 8 - 50 - 2 - 20 - 7 - 45 -

Eine Unterredung mit Bazaine.

Ein französischer Correspondent der Times giebt einen ausführlichen Bericht über eine längere Unterredung mit Marshall Bazaine, den wir, so weit er für Deutschland von Interesse ist, kurz wiedergeben.

Im Laufe der Unterredung fragte der Correspondent, ob es wahr sei, daß er am Tage der Schlacht von Gravelotte 20 Kilometer vom Kampffeld entfernt Willard gespielt habe? Der Marshall erwiederte, daß er Willard überhaupt nicht spiele.

„Dann“, fuhr er fort, „war, was für die Deutschen die Schlacht von Gravelotte war, für uns die von Amanviller. Ich befand mich die ganze Zeit hinter den Linien von Amanviller, ertheilte Befehle, hielt mich in Verbindung mit Marschall Canrobert, welcher bei Saint Privat stand und einen Theil seiner Truppen nach Saint Marie-aux-Chenes gewiesen hatte, und befand mich sonach auf dem vortheilhaftesten Punkte. Diesen gab ich nicht auf, als bis nach dem Ende der Schlacht, und kein General, der eine Armee commandiren kann, würde einen anderen Punkt ausgenutzt haben.“

Es ist nicht Sache eines Oberbefehlshabers, mit dem Schwerte in der Hand zu kämpfen, und das hatte ich erst zwei Tage vor Metzville erfahren, wo ich, wenn ich nicht mit der größten Anstrengung herausgeholt worden wäre, um ein Haar in die Hände der braunschweigischen Cuirassiers gefallen wäre.“

Auf die Bemerkung des Times Correspondenten, daß viele Offiziere sich wunderten, daß die Franzosen nach einem offensibaren Siege den Befehl zum Rückzuge ertheilten, antwortete Bazaine: „Die Schlacht von Gravelotte oder Amanviller, zu der ich ganz allein den Plan entworfen hatte, sollte gar keine Offenbewegung sein. Ich konnte niemals daran denken, mit 90,000 Mann, welche ich wohl kannte, gegen 250,000, welche fest verbandet waren, zu kämpfen. Ich wünschte nur Defensivbewegungen auszuführen, dem Feinde so viele Menschen als möglich zu vernichten, und gleichzeitig meine Truppen zu schonen. Nach mehreren glücklich abgelaufenen decauvignen Treffen konnte ich mich durchzuschlagen hoffen, um dann die Wölfe zu überfahren, Straßburg Entsatz zu bringen und Elsaß und Lothringen zu defenden. Das war es, was ich beabsichtigte, und demnach behaupteten meine Truppen nur Defensivpositionen, die ich ihnen vorher bestimmt hatte. Ein Corps

Vermishtes.

Rienburg a/M., 17. März. Der Hänsling B. Bary aus Heesfelde, Amt Sulingen, hatte am 12. v. M. seinen Schwiegervater ermordet und, wie er hinterher eingestanden, die Leiche in Stücke zerhauen und verbrannt. Dem irischen Richter hat sich der Mörder durch Aufhängen im Gefängnis entzogen.

Weihenburg, 22. März. Seit gestern schauen dem Weisberge wieder drei Pappeln im Land. Dieselben, in der Nähe des dort befindlichen Kriegergrabes stehend, sind an die Stelle jener drei weltlichstirischen Pappeln gesetzt, die im vergangenen Jahre von dem inzwischen expropriirten Besitzer entfernt worden waren.

In Manche ster standen zwei Knaben im Alter von 19 Jahren wegen Kirchensubstanz vor den Geschworenen. Der jüngere, Henry Powell, ist der Sohn eines Geistlichen. Die Knaben hatten so viele Räubergeschichten gelesen, daß ihnen die gewöhnlichen Beschäftigungen und Namen nicht auslugen und sie daher unter den Namen „Die Turpin“, „Das Sheppard“ und „Claude Dubal“ (die englischen Kriminalisten) bezogene Raubthaten ausführten. Powell, der schon früher wegen Diebstahls verurtheilt worden war, wurde mit zwei Monaten bestraft. Ein dritter zwölfjähriger Knabe wurde wegen Fälschung einer Postanweisung bestraft. Auch er ist das Opfer solcher Lectüre.

(Die Chinesen) berichten das wissenschaftliche Wochenblatt „Nature“ werden ein merkwürdiges Mittel an, um ihre Tauben gegen die Angriffe von Raubvögeln zu schützen. Sie befeuchten nämlich eine kleine Bambusspitze auf dem Rücken derselben und zwar so, daß sie beim Ausfliegen einen schrillenden Ton hervorbringen. Wenn nun, wie dies gewöhnlich der Fall ist, eine ganze Anzahl so mit Pfeifen versehener Vögel ausfliegt, dann ist das Geräusch sehr groß und hält die Raubvögel in respectvoller Entfernung. Die Pfeifen bringen je nach ihrer Länge verschiedene Töne hervor und sind durch einen Firnis gegen die Einflüsse der Witterung geschützt. Die Chinesen fennen diese Mittel seit vielen Jahren schon und haben dadurch viele ihrer Tauben erhalten.

New-York, 22. März. Die Bahnhöfe der Eriebahn an Ferryhouse-Gebosd sind gänzlich niedergebrannt; Der Schaden wird auf 200,000 Dollars geschätzt. Ein großer Schneefall an der Ostküste hat den Schiffen vieler Schiffe gethan.

— Repertoir des Leipziger Stadt-Theaters: Am 26. März: „Drei Staatsverbrecher.“

mar, nämlich das vierte, machte eine glückliche Scheinbewegung, und diese Schlacht war auch die mächtigste, welche die Deutschen in diesem Kriege durchzumachen hatten.

Obgleich, ob er denn keine Befehle hatte, daß er so unabhängig handeln konnte, erklärte der Marschall: „Ich hatte keinerlei Instruktionen. Als ich am 12. unsern Geliebten und unglücklichen Kaiser sah, daß ich ihn, das Commando Mac Mahon oder Canrobert zu übergeben, aber verweigerte. Ich verlangte Instruktionen, und der Kaiser sagte mir: Thun Sie Ihr Bestes.

Damals stand es schon schlimm mit uns. Wir hatten noch Reichshofen und Forbach keinen rechten Flügel mehr. Ich schrieb an Mac Mahon, daß ich den Versuch machen wollte, nicht nach Verdun, sondern nach den Festungen im Norden mich zurückzuziehen. Als der Marschall nach einigen Zögern und nachdem er versucht hatte, auf Paris zu marschieren, den Befehlen des Kriegsministers gehorcht, glaubte er, ich befände mich schon auf dem Wege nach dem Norden und er kam nach Sedan. Ich konnte mich ihm nicht anschließen, sondern mich nur auf mein eigenes Urtheil verlassen.

„Aber“, wandte der Correspondent ein, „es heißt ja, daß ein Walbühler, Namens Scatabrino, Ihnen persönlich eine Depesche des Generals Mac Mahon am 23. übergeben hat, in welcher die Richtung, die Sie einschlagen sollten, angegeben war?“

Bazaine zuckte die Schultern und sagte: „Ich habe keinen Courier empfangen, keinen Scatabrino, ohne persönlich einen Walbühler gesehen. Vor dem 30. August habe ich keine Depesche von Mac Mahon erhalten.“

Auf die Bemerkung, daß der Marschall mehr als 90,000 Mann in Metz gehabt haben müßte, da 170,000 zu Befehlungen gemacht worden seien, gab der Marschall zur Antwort, daß er nur 90,000 schlachtfähige und zuverlässige Truppen gehabt habe, wenn auch 170,000 in Vertheilung waren.

Ueber die mysteriöse Affaire Regnier äußerte sich Bazaine wie folgt: „Ich verstehe diese Sache sehr nicht. Ein Tages vor dem 19. März, welcher den Dismark mit einem Paß versehen war, vor mich gebracht, erklärte, daß er von Giefelhaus komme, nichts Geschriebenes mitzubringen gemocht habe, als seine Legation, jedoch eine Photographie mit der Handschrift des kaiserlichen Prinzen besitze und Canrobert oder Borelotti sagen wolle. Ich erkannte die Handschrift, glaubte das Verhandlungen zwischen der Regentin und Dismark vor sich gingen und hielt mich nicht für berechtigt, irgendwem einzugreifen. Der Fremde, Regnier, sprach mit Canrobert allein, welcher nach einer halben Stunde mir erklärte, daß er zu alt für die Reise sei. Borelotti erklärte, daß er gehen wolle. Er that es, und ich sah weder ihn noch Regnier jemals wieder. Was ich darüber weiß, das habe ich allein von den Zeitungen.“

Ueber seinen Gehorsam der Kaiserin gegenüber sagt er: „Ich war von der Welt abgetrennt, die National-entseignungs-Regierung hatte sich nie mit mir in Verbindung gesetzt, ich wußte nichts von ihr, und für mich war die Kaiserin-Regentin noch immer Regentin.“

In Antwort auf andere Fragen erklärte er, daß er von Generalen Soleil und Larraz zur Verbrennung der Adler Befehl gegeben habe, daß er vor der Uebergabe von Metz nicht mit dem Prinzen Friedrich Karl gepfeift, daß es, als eine Schüssel Suppe den Offizieren, die vom Regen nach durchspritzt und erschöpft waren, angeboten wurde, um

nicht unhöflich zu erscheinen, seine Lippen nur benetzt habe; daß, als er vor der Uebergabe von Metz nach Lebensmittel gesucht habe, keine vorhanden gewesen seien, daß die Bürger dagegen, als die Belagerung aufgehoben war, ihre verborgenen Vorräthe hervorgeholt.

Als der Times-Correspondent das Gerücht erwähnte, daß Bazaine Geloß und Lothringen zu einem neutralen Herzogthum und sich selbst zum Herzog habe machen wollen, und daß Bismark ihn in diesen Vorstellungen bekräftigt habe, lachte der Marschall und sagte, daß weder Bismark noch Prinz Friedrich Karl ihn für dumm genug dafür hielten.

„Aber“, fuhr Bazaine fort, „man hat stets die fabelhaftesten Gerüchte über mich ausgepredigt. Als ich aus Metz zurückkehrte, da hieß es, ich hätte einen ungeheuren Reichthum. Die Wahrheit ist, daß ich nicht einen Sou hatte, dagegen aber verkrüppelt war. Der unglückliche Kaiser Maximilian hatte mir die Villa Duenaivilla gegeben, welche ich für 100,000 Pfister abzutreten gedachte. Ich verlangte das Geld nicht und wurde confiscirt die Villa. Meine Frau hat kein Vermögen und wird vielleicht einmal 16,000 oder 20,000 £ besitzen.“

Die Frage, warum die Bonapartisten gegen ihn seien, während er bei jeder Gelegenheit seine Anhänglichkeit an die kaiserliche Familie bezeuge, beantwortete Bazaine: „Das sind Eifersüchtlinge, die von lange her daheim und in der Zeit meines größten Glüdes ihren Anfang nahmen. Später, als ich in Metz war, nahm man mir es übel, daß ich nicht den Instruktionen gemäß, welche General Castelnau mir zustellte, den Kaiser zum Abdanten gebracht und ihn mit mir genommen habe. Aber ich konnte, selbst wenn ich gewollt hätte, diese Instruktionen nicht ausführen. Er war Kaiser, und wenn ich mit ihm von Abdantung sprach, sagte er, daß er lieber tausend Mal sterben würde, als einem Soldaten gleich erscheinen, der mitten in der Schlacht sein Schwert fortgeworfen habe. Als ich in Vera-Cruz mich einzuschiffen im Begriffe war, ließ ich ihm nochmals sagen, daß ich noch hunderttausend Truppen zur Verfügung habe, um ihn, wenn er es wolle, mitzunehmen. Aber er weigerte sich stänbhaft. Ferner heißt es unter den Bonapartisten, daß ich in Metz mich von der Kaiserin-Regentin zu entfernen gesucht habe, eine Begründung für diese Behauptung jedoch finde ich nicht im Stande anzugeben.“

Zum Schluß der Unterredung spricht Bazaine den Wunsch aus, Gelegenheit zu haben, sich zu vertheiligen, damit er seinen Rindern einen unbedenklichen Namen hinterlassen könne und das Publikum erfahre, in wie fern er für das, was geschehen ist, verantwortlich gemacht werden könne.

Börse-Verammlung in Halle am 25. März 1873. (Getreidegericht netto, Preise mit Aussch. der Courage.) Weizen 1000 Kilo, bei unveränderten Preisen war die Frage hauptsächlich in seinen Sorten letzter 72-85 Zhr. bez. Roggen 1000 Kilo, zu vollen letzten Preisen, vorzüglich seine Qualitäten leicht verwendbar 61-62 1/2 Zhr. bez. Gerste 1000 Kilo, ohne Akerung, seine Ceval. nicht angeboten und 68-70 Zhr. zu notiren, seine Randgerste 61-65 Zhr. bez. Gerstmalz 50 Kilo, 47-49 1/2 Zhr. bez. Hafer 1000 Kilo, 47-49 Zhr. bez. Dörrmalz 1000 Kilo, für Victoria-Größen Käufer gesucht. Rindfleisch 1000 Kilo, 50-51 Zhr. bez. Mais 1000 Kilo, —

Lupinen 1000 Kilo, gelbe 42 Zhr. bez. blaue geküßelt. Kleelaaten 50 Kilo. — Cellulose 1000 Kilo. — Stärke 50 Kilo, 3/4 Zhr. incl. bezahl. Spiritus 10,000 Liter - bkt. loco unverändert Kartoffel- 18 1/2 Zhr., Rüben- 17 1/2 Zhr. bez. Rüböl 50 Kilo, 10 1/2 Zhr. angeboten. Prima Solardöl 50 Kilo, ohne Anrengung. Petroleum deutsches, 50 Kilo, ohne Anrengung. Rohwachs 50 Kilo, unverändert. Rüböltryp 50 Kilo, 3 1/2 - 4 Zhr. Rübennetze 50 Kilo, 40 - 41 Sgr. Pflanzen 50 Kilo, / ohne Angebot. Kartoffeln, Spiritus 1000 Kilo, 15-16 Zhr., Brenn- ohne Notiz. Delfaden 50 Kilo, loco hiesige 27 1/2 Zhr. bez. Futtermehl 50 Kilo, 2 1/2 - 2 3/4 Zhr. Meie 50 Kilo, Roggen- 1 1/2 - 2 1/2 Zhr. bez., Weizen- 1 1/2 - 1 1/2 Zhr. bez. Senf 50 Kilo, 1 1/2 - 1 1/2 Zhr. bez. Erbsen 50 Kilo, 22 1/2 Zhr. bez.

In dem Schiedmannsbergleiche F. v. N. wurde als Geschenk zur Armen-Kasse 2 % gezahlt. Halle, den 22. März 1873. Die Armen-Direction.

Droschken-Tarif. Einspännig. 1 | 2 | 3 | 4 oder mehr Pers. 1 | 2 | 3 | 4 oder mehr Pers. Silbergroschen. Silbergroschen. Nach und von den zum Stadtbezirke gehörigen Anbauten, nach u. von d. Bahnhöfen, vor d. äußeren Kirchthore bis z. Weintraube in Giebichenstein. Innerhalb der Stadt. Tourfahrten bis 20 Minuten. Für jede fernere 5 Min. Fahrzeit 1 Sgr. 3 Pf. mehr. Auf eine halbe Stunde. Auf eine ganze Stunde. Auf einen halben Tag (6 St.). Auf einen ganzen Tag. Nachtfahrten. Aus der Fahrt oder von den Haltestellen. Aus dem Droschken-Anstalten. Für Fahrten nach Ammendorf u. Broihanschenke, Beesen, Beuchlitz, Böllberg, Bruckdorf, Bischdorf, Canena, Cröllwitz, Diemitz u. Freyfeld, Dismark, Dölan, Giebichenstein, Ebdahm vom Bahnhof, Guttenberg, Hohenthum, Rosenfeld u. Hollleben, der Iron-Anstalt, Lettin u. Maschwitz, Mötlich, Neu-Ragooy, Nieleben, Oppin, Pösendorf, Peissen, Reideburg, der Röpiger Fähre, Schlettau u. Seeben, Truch, dem Walkarter, den Weinbergen, Wittekahn, Ebdahm von den Bahnhöfen, Wörmitz, Zöberitz.

Bekanntmachung. Die städtische Turnhalle wird Befußs Benutzung als Schanklokal während der diesjährigen Weismärkte. Freitag den 28. März c. Vormittags 11 Uhr im Stadt-Secretariate im Wege des Weistgebots unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zur Vermietung gestellt. Halle, den 24. März 1873. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Es ist in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen, daß Personen, um in den Gottesacker zu gelangen, die Umfassungsmauer desselben überstiegen und alsdann der ihnen diesfalls von dem Gottesackeraufseher geordneten Zurechtweisung als ungeduldsfertig widerstanden haben, sowie auch in anderen Fällen Personen, welche der Gottesackeraufseher wegen unzulässigen Benehmens, aus dem Gottesacker verwies, diesen Anordnungen nicht Folge geleistet haben. — Es wird deshalb hierdurch darauf hingewiesen, daß sich die Betreffenden durch eine solche Handlungsweise des Vergehens schuldig machen, welches nach § 123 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich als Hausfriedensbruch mit Gefängniß bis zu drei Monaten oder mit Geldbuße bis zu Einhundert Thalern bestraft wird. Halle, den 21. März 1873. Der Gottesacker-Vorsteher. Vamprecht.

Bekanntmachung. Von den durch unsere hiesig verbreitete Bekanntmachung vom 23. September v. J. (Richtungsgegr Nr. 228) zur baaren Einlösung am 1. Januar d. J. gefälligen Schuldenbefreiungen der 5 procentigen Anleihe des vormaligen Norddeutschen Bundes vom Jahre 1870 ist ein nicht unerheblicher Theil bisher noch nicht zur Einlösung eingereicht. Mit Rücksicht darauf, daß eine Verjährung der fraglichen Schuldenbesreibungen seit dem 1. Januar d. J. nicht mehr stattfinden, werden die Inhaber solcher Schuldenbesreibungen aufgefordert, dieselben nach Anleitung der gedachten Bekanntmachung schleunigst zu realisiren. Berlin, den 19. Februar 1873. Königl. Preussische Haupt-Verwaltung der Staatsschulden. von Wedell. Löwe. Fering. Ködiger.

Die Bürgerschule in den Brandeschen Stiftungen beginnt das Sommerhalbjahr Donnerstag den 17. April. Die Aufnahme neuer Schüler findet Mittwoch den 16. April von 8-11 Uhr im Konferenzzimmer der deutschen Schulen statt. Zugleich wird bemerkt, daß von diesem ab die Schule dem Lehrplane für die Mittelschule, nach den allgemeinen Bestimmungen vom 13. October 1872, entsprechen und in Besondere das Französische als obligatorischer Unterrichtgegenstand gelten wird.

Sonnabend den 29. März findet die Rückgabe der der Bibliothek des Waisenhauses entliehenen Bücher statt. Wüste.

Schöne, große Wohnung zu 300 M für Wladislaus zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gr. Berlin 14 ist die 2te Etage, bestehend aus 8 heizbaren Zimmern nebst allem Zubehör, an eine ruhige Familie zu vermieten und den 1. October zu beziehen.

Herrschafst. Wohnung: 6 heizbare Zimmer mit allem Zubehör, ist von ruhigen Miethern (aber nur solchen) zum 1. Octbr. zu beziehen. Breitestraße 22, 1 Tr. Zu erfragen.

3 gr. freundl. St., 3 R., Entré u. Zubeh. sind sofort zu vermieten. Bäckerstraße 1. Eine Wohnung für 80 M jährlich zum 10. April zu beziehen gr. Klausstraße 7. Kl. Logis an timber. Leute billig zu verm. Näheres d. Uhrm. Meyer, Markt 21/22.

2 Stuben, Küche u. Zubehör, Preis 48 M, zum 1. Juli zu vermieten bei W. Herzberg in Pösendorf. Möbl. St. u. R. an 2 Herren zu verm. Näheres in der Exped. d. Bl.

Fein möblirte Wohnung f. einz. Herrn oder Dame, in e. feinen Hause zum 1. April zu vermieten. Näb. in der Exped. d. Bl. Möbl. St. mit Bett verm. Kautenberg 5.

Ein fein möbl. Zimmer n. Cabinet sofort oder 1. April zu verm. Leipzigerstr. 73, 2 Tr. 3 anst. Herren finden Logis u. Mittagsstisch Lindenstr. 7, Seitengebäude. Eine anst. Schlafst. H. Ulrichstr. 13. Schlafstellen n. R. Rathhausg. 13, Böhmelt.

Eine freundliche Wohnung von 3-4 Stuben, mehreren Kammern und den nöthigen Wirtschaftsräumen, wenn möglich in der Königstraße und mit etwas Garten, wird zum 1. October c. von einer kinderlosen Familie zu mieten gesucht. Anerbietungen bitte man im Telegraphengebäude, 2. Etage, rechts, abzug.

Ein Stall zu 6 Pferden mit Wohnung für 1 Hofmeister, Remise zu 4 Wagen, Heu u. Strohgelag wird per 1. Juli o. früher gesucht. Offerten sub G. 500 Exped. d. Bl.

Zwei junge Damen suchen bei einer gebildeten Dame oder Familie 1. October unumöbl. Stube und Kammer. Adr. bei Herrn Pfanz abzugeben.

Stube, Kammer u. Küche wird 1. April im Königsdiertel von einer einzelnen Dame gesucht. Offerten abzug. Bahnhofsstr. 4.

Ein junger Mann wünscht 15. April Kost und Logis bei einer anständigen Familie am liebsten im Königsdiertel. Gef. Offerten unter Chiffre G. B. sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

Zur Aufbebung größerer Eisenfabrikate und Wagen wird ein großer Hofraum resp. Niederlage möglichst nahe alten Markt gesucht. Wo? sagt die Expedition.

1 Thaler Belohnung! Demjenigen, welcher einem Bräutigam 1 St., R. u. R. 1. April zu beziehen verhaftet; Preis 30 bis 50 M. Adr. Z. 6. durch d. Exp.

Ein armer Junge 1 Paar Schuhe vom Leipziger Thor bis „Stadt Berlin“ verloren. Abzugeben Martinstag 22. p. Am Sonnabend Abend in einer Droschke 2 Schlüssel verl. Bitte abg. Köpferplan 9. Wasserstand der Saale bei Halle. am 24. März Abends um Unterpfeil 2.76 M. am 25. März Morg. um Unterpfeil 2.82 M.

Echtes Herrenbutter Handgarn - Leinen in allen Breiten empfiehlt Bernh. Sommer, gr. Ulrichsstr. 17.

Ein Restaurationszelt mit Boden ist zum Viehmarkt zu vermieten.

Schneerstraße bei L. Gundermann.

Auction von Pferden.

Donnerstag den 27. März cr. Vormittag 10 1/2 Uhr versteigere ich, im Gasthof zu den drei Engeln... a) 1 Stute - Blauschimmel - 14 Jahr alt, b) 1 Wallach - Rothschimmel - 14 Jahr alt, c) 2 Wallachen - Braune - 12 u. 15 Jahr alt

Auction von Pferden.

Donnerstag den 27. März cr. Vormittag 11 Uhr versteigere ich, im Gasthof zu den drei Engeln... 1 Paar 6jährige schwere ardennische Wallachen - Napfen, 1 Paar 6jährige Wagen- u. Reitpferde, - Trakehner, Rappe u. Brauner, auch als Einspänner fromm gehend, 1 Stute - Schimmel - 14 Jahr alt, 1 Fuchsstute - 10 Jahr alt

Zucker

im Brod à U. 5 bis 5 1/2 Gr., gemahlen pro 1 1/2 6 1/2 bis 7 U.

Condensirte Suppen

in Tafeln zu 6 Portionen, à Tafel 2 Gr. empfiehlt

Ang. Apelt. Kleine neue Volkheringe, Februarfang (mit Milch u. Koggen) 5 Stück 1 Gr. erzieht

Deliziose Stralfr. Bratheringe u. Kieker Holtze.

Schwelger für Schlofferlehrling verkauft billig gr. Ulrichsstr. 13, P., r. 2 Tr.

Alte Filz- u. Schrotenschnüre werden reparirt. Neue verträglich Substanz 6 part.

2 neuerbaute Wohnhäuser mit Garten, frei und angenehm gelegen, sind preiswerth zu verkaufen. Alles Nähere zu erfragen

Müldner Keller in Giebichheim. Zu verkaufen 1 gr. Bücherschrank, auch brauchbar zum Wascheisenschrank, 1 gr. Waschwanne, Wanduhr unter Glas u. 2 Schwarzwälder Uhren, Tischchen u. Wasche, Stuhlputz von einfachem Holz, 1 Kanonensofen mit Möhren, 1 K. Perspectiv u. 1 noch gutes Pianoforte. Wo? zu erst. in d. Exp. d. Bl.

Zinf's Garten 7 sind versch. Möbel zu verkaufen, darunter ein Schneidebrett.

Ein gebt. 2jähr. Kleiderisenschrank, 1 Bettstelle zu verkaufen gr. Schloßgasse 6, 1 Tr.

Wegen Umzug stehen mehrere Sopha zum Verkauf Gekstr. 29.

1 Sopha, 2 Sessel und 3 Stühle von Mahagoni und eine große Waschwanne sind zu verkaufen bei Neubaug, Manergasse 1.

2 Fenster, 167 Cent. b., 110 Cent. breit, zu verkaufen Wilhelmstr. 5, part.

2 Schweine 3. Schlacht. verk. Baderei 3. Ein fettes Schwein verkauft Wärmlich Nr. 10.

Brennmaterialien.

Werthen - Weizenstiel und Diesauer Preßstiele, Zwidauer Steintohlen, böhmische Patentstohlen, Brügner u. Brennholz empfiehlt hierüber und liefert dieselbe in Vorrath sowie in jedem beliebigen Posten unter billiger Berechnung. Carl Martini, Königsstraße 20.

Dr. Linck's Pepsin-Pastillen die Schachtel 10 Sgr. Dr. Marquart's Pepsin-Essenz per Flasche 15 Sgr. Epoche machende Heilmittel (nicht Gheimmittel) gegen die Krankheiten des Magens und der Verdauungsorgane. Verkäuflich in Halle bei Helmbold & Comp.

Ein Haus in den Hauptstraßen in besserer Geschäftslage wird zu kaufen gesucht; Selbstverkaufer werden gebeten, ihre Offerten unter A. B. # 14 in d. Exped. d. Bl. abzugeben.

300-400 % auf sichere Hypothek gesucht. Adressen unter C. B. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein gut erhaltenes Doppelpult zu kaufen gesucht. Gef. Offerten Mühlweg 23 erbeten.

1 Waichstiel kauft Gekstr. 37. 5. Kaulenberg 5. Einkauf von Knochen, Lumpen u. f. w.

Ein noch gut erhaltenes Pianoforte steht sofort zum Verkauf Breitestr. 12.

Größtes Lager aller Sorten Gardinen

in Tüll, Mull mit Tüll gestickt, engl. Zwirntüll, Mull-, Sieb- u. Zwirngaze zu allerbilligsten festen Preisen.

A. Huth & Co.,

gr. Steinstrasse 8, zweiter Laden von der Ecke.

Bandwurm

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden sicher und gefahrlos Dr. med. Ernst in Leipzig.

C. Landmann jun.

Grob-Kreuze, Kissen, Monumente etc. in Marmor, Sandstein, Eisen u. f. w. vorräthig Neue Promenade 10.

Ein junger Kaufmann wünscht Stellung für Comptoir, Lager oder kleine Reisen. Gef. Offerten niederzulegen post. rest. hier. B. B.

2-3 Klavierisolerinnen werden noch angenommen Geßlstr. 42, 2 Tr.

Im Friseur empfiehlt sich den geehrten Damen in und außer dem Hause Clara Coburg, Manergasse 10, 1 Tr.

Tischler,

welche Reibdreier liefern können, wollen sich melden bei Gaetano Vaccari, Gottesacker 2.

Für ein Galanterie-, Kurz- & Eisenwarengeschäft en gros & detail in Nordhausen wird zum baldigen Antritt ein Commis gesucht. Offerten unter B. 150. befohrt die Expedition des Blattes.

Einem verheiratheten Arbeiter sucht die Färbererei von S. F. Hildebrand, am Merzthor 5.

Ein ordentlicher Knecht bei ein Pferd wird gesucht Schillinggasse 20.

Zwei verheirathete ordentliche Knechte sucht Strohhof, Kellnergasse 1.

Zum sofortigen Antritt wird ein Hausknecht mit guten Zeugnissen gesucht S. F. Bauer.

Einem Lehrling sucht Begeleben, Bäckerstr. Grafenweg 13. Auch ist daselbst ein fettes Schwein zu verk.

Lehrlingsgesch.

Einem Knaben, der Buchbinder werden will, nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre G. Janeek, Schulgasse 7.

Ein großer kräftiger Kaufbursche wird verlangt bei Robert Cohn, gr. Steinstraße 73. Daselbst 6 große Salzwasser-Gänge und eine Firma sehr billig zu verkaufen.

Netes Quantum Lumpen, Knochen, altes Eisen, Papierabfälle, Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink, neue Tischschiffe, Glasbroden, Buchbinderhäute, Hornabfall, Kindschuhe, wolken Frechtlicher, taugt und bezahlt dafür, wie bekannt, immer die höchsten Preise die Holzproductenhandlung von A. Robenschless, Schulgasse 5 u. gr. Brauhausgasse 2.

Wittwoch frischen Seedorf bei G. Friedrich, am Markt.

Zeugniß.

Wie segensreich das Gläcker'sche Zug- und Heilpflaster für die leidende Menschheit ist, habe ich an mir selbst erkannt. Ich litt mehrere Jahre an einer sehr schmerzhaften Flechte am Schienbein, welche mich oft Monate lang an's Bett festsetzte. Ärztliche Hilfe war nutzlos, 4 Schichten des Gläcker'schen Pflasters haben mein Uebel gänzlich beseitigt. Dies bei Wahrheit gemäß, bezeugt Frau Schuhmacherstr. Gernersdorf in Zahme, Neustädterstraße.

Mein Comptoir und Wohnung befindet sich vom 1. April ab: Leipzigerstraße 55, II. Etage. Walter Perltz, Architect und Baumeister.

Ein Lehrer

für Lat., Deutsch, Geog. und Relig. wird für Hiert an ein Institut in Dresden gesucht. Gehalt bei fr. Station exkl. Wäsche 250 R. Gef. Offerten werden unter Chiffre G. P. rest. Haupt-Postamt Dresden erbeten.

Ordentliche Buchsen werden gesucht Leipzigerstr. 96, im Zapelengeheiß.

Eine Ladengehülfsin gesucht Engl. Schuhfabrik, gr. Steinstr. 17.

Ein Kellnerlehrling kann placirt werden bei Bergberg in Postendorf.

1 Kochmamsell wird sofort für 1 hiesiges Hotel gesucht. Reinliche Stubben-, Haus- u. Küchenaufgaben finden sich u. 1. April Stellen d. b. Compt. von Fr. Binnewitz, gr. Märkerstr. 18.

Gesucht wird zum 1. April ein Mädchen für Hausarbeit Rann. Str. 11.

Eine kräftige Dame sucht eine anständige Frau od. Mädchen als Mitbewohnerin. Miete frei. Zu erfragen in der Expedition.

Ein in der Küche erfahrendes Mädchen wird sofort oder spätestens 1. April zu mieten gesucht. Frau Anna Lehmann, Quittenstraße 10.

Einige kräftige Mädchen finden bei guten Lohn dauernde Arbeit. Ludwig Boelcke Nachf.

Ein anständ. Mädchen, im Verrichten zum Waschen für die Maschine gründlich geübt, wird sofort ges. Martinsgasse 8-11, II.

Eine Anwärterin bei gutem Lohn zum 1. April c. gesucht Taubengasse 6, 1 Tr.

Eine Schneider u. eine Blättfrau werden sofort gesucht Königsstr. 13, Hof 1 Tr.

Für eine tücherlose Familie wird 1. April eine Aufwartung bei gutem Lohn gesucht. Näheres Leipzigerstraße 41.

Ein paar junge Mädchen zu leichter Arbeit werden gesucht Mühlberg 5.

Ein ordentliches Mädchen wird 1. April gesucht Steinweg 12, 1 Tr.

Ach Du schlauer Fauter Kopf! Gehalt Deine Gratulation für Dich zurück. Da thut mir die Uhr verkehren.

Bei ihrer Abreise nach Köben empfehlen sich allen Bekannten zum freundlichen Andenken Friedriche Steinhart. Ernestine Steinhart geb. Lebezow. Halle, den 24. März 1873.

Familien-Nachrichten. Heute schenkte mir meine liebe Frau Emilie geb. Hellner ein gesundes Mädchen. Halle, den 24. März 1873. Albin Henke.

Bersammlung sämtlicher Schmiedemeister der Stadt Halle Mittwoch den 26. d. Mts. Abends punkt 8 Uhr im „Münchener Brauhause.“ (Geschäfts-Interesse.)

Café Royal, Rathhausgasse 7, Morgen, Mittwoch Abend musikalische Gesangs-Vorträge von der Gesangs-capelle F. Kommel aus Nordhausen. Anfang 8 Uhr.

Neues Theater.

Größe Gladiatoren-Triumph-Vorstellungen der Familie Brautz.

RAUCHFUSS'S ETABLISSEMENT ZU DIEMITZ. Heute Mittwoch Gesellschaftstag. Frische gefüllte Pfannkuchen.

Ich wohne von jetzt an hinterm Garten, in d. Magistralstraße 6, p., auch werd. Steppende u. Deden angef. Schindel, Schuendern.

Mein Geschäftslokal befindet sich von heute ab Leipzigerstraße 55. Hermann Thiele.

Die Verlobung meiner Tochter Louise mit dem Kaufmann Herrn Ernst Vollmer in Halle a/S., beehrte ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Waldenburg in Sachsen, im März 1873. Louis Mahla.

Heute früh 1 Uhr verschied nach längerer Krankheit der Tischlermeister und königliche Hoflieferant Carl Gottlob Söfel in seinem 72. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Halle, den 25. März 1873.

Mittwoch den 26. März Bersammlung aller selbstständiger Tischlermeister Abends 8 Uhr in den drei Schwänen.

Der Vorstand der Tischler-Zunung.



Bauer's Brauerei. Heute Mittwoch Schlachtfest. Bruno Herrmann.

P. B. Mittwoch den 26. d. 12. Kränzchen im Abonnement.

Münchener Keller. Mittwoch Gesellschaftstag.

Stadt-Theater. Mittwoch den 26. März. Drittes Gastspiel des Oberregisseurs Herrn Dr. Hugo Müller vom Wallnertheater in Berlin.

Graf Waldemar. Schauspiel in 5 Acten von Gustav Freytag.